

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

301 (27.12.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ansaabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Letzte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herrn. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die neue Novelle zur Gewerbeordnung.

Knapp vor Weihnachten ist den Mitgliedern des Reichstags die längst fällige Novelle zur Gewerbeordnung zugegangen. Da die Erwartungen, die an diesen bevorstehenden Akt der deutschen Sozialgesetzgebung geknüpft wurden, nirgends zu hoch gespannt waren, kann die Vorlage auch kaum Enttäuschungen bringen. Die Einführung des gesetzlichen Zehnstundentags für erwachsene Fabrikarbeiterinnen war schon lange angekündigt, sie ist ein erstes kühneres Ergebnis, das die Arbeiterbewegung in ihrem zähen Kampfe um die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit der Gesetzgebung abgerungen hat. Vor genau vierzig Jahren forderte v. Schweitzer im Namen der Sozialdemokratie im Reichstage des Norddeutschen Bundes die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages für alle erwachsenen Arbeiter. Zehn Jahre später verlangte der Antrag Friese den Zehnstundentag für Männer, den Achtstundentag für Frauen, im Jahre 1884 lag abermals dem Reichstag ein umfangreicher Arbeiterchutz-Gesetzentwurf der Sozialdemokratie vor, der zunächst den Zehnstundentag für alle erwachsenen Arbeiter verlangte. Seit dem Pariser Sozialistenkongress von 1889 trat die Fraktion konsequent für die schrittweise Einführung des Achtstundentags ein. So verlangte ein sozialdemokratischer Antrag zur Gewerbeordnung im Jahre 1891 die Einführung des Zehnstundentages, der zum 1. Januar 1894 auf neun, zum 1. Januar 1898 auf acht Stunden verkürzt werden sollte. In demselben Sinne hat die Fraktion bis zum heutigen Tage weitergearbeitet.

Im Jahre 1884 nötigte sie das Zentrum, sich zum Prinzip des gesetzlichen Maximalarbeitstages zu bekennen. Als regierende Partei, auch zu der Zeit, da es mit der Sozialdemokratie die Mehrheit des Reichstags bildete, hat das Zentrum jeden energischen Schritt unterlassen, der zur Anerkennung dieser wichtigen Arbeiterforderung hätte führen können. Andernfalls würde sich die Hoffnung sonst gar nicht optimistisch gestimmter Sozialpolitiker erfüllt haben, die nach den Reichstagswahlen von 1903 die Einführung des allgemeinen Zehnstundentages mit Bestimmtheit erwarteten. Sinter solchen noch recht bescheidenen Erwartungen bleibt die gegenwärtige Vorlage weit zurück.

Für den größeren Teil der in Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen bedeutet der Zehnstundentag heute nur noch die Anerkennung des schon bestehenden Zustandes. Schon im Jahre 1902 hatten 53,3 Prozent der Arbeiterinnen den Zehnstundentag errungen, und ihre Zahl hat sich seitdem bedeutend vermehrt. Was die Gesetzgebung jetzt gewährt, ist bereits zum größeren Teil in schmerzlichen gewerkschaftlichen Kämpfen errungen worden, die man hätte vermeiden können, wenn die Gesetzgebung früher eingegriffen hätte. Das neue Gesetz aber setzt durch seine Halbheit die Fehlerkette der deutschen Sozialpolitik nur weiter fort. In jenen Betrieben, in welchen Arbeiterinnen zahlreich und bisher länger als 10 Stunden beschäftigt waren, wird das Verlangen der männlichen Arbeiter nach dem Zehnstundentag durch Gründe der Betriebsorganisation künftig unterstützt werden. Die ehrliche Durchführung des Zehnstundentags für die Frauen (der freilich nach dem vorliegenden Entwurf wieder durch Ausnahmegestimmungen durchbrochen werden soll), würde bald auf dem Wege des gewerkschaftlichen Kampfes von da weiter zur allgemeinen Einführung des Zehnstundentags in einem großen Teil der Industrie führen. Liegt es da nicht nahe, diese Kämpfe zu vermeiden durch Vorwegnahme des Zehnstundentags, zu dem sie ohnehin durch die Logik der Tatsachen führen müssen? An Stelle des Zehnstundentags für die Arbeiterinnen muß allermindestens und zu allererst die Einführung der gesetzlichen Höchstarbeitszeit von 10 Stunden für alle Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts gefordert werden.

Von höchster sozialpolitischer Wichtigkeit ist auch die Regelung der Hausarbeit, richtiger gesagt, könnte sie sein, wenn der vorliegende Entwurf mehr wäre als der bloße Rahmen, zu dem das Bild fehlt. Die §§ 139a bis 139y des Entwurfs gehören auf alle Fälle zu den merkwürdigsten Produkten deutscher Gesetzmacherei. Man kann von diesem Gesetz sagen, es ist so gut, daß eine sozialdemokratische Regierung für geraume Zeit ganz trefflich auskommen könnte, es ist aber auch so schlecht, daß sich der berüchtigtste Schweichtreiber seinerwegen kein graues Haar wachsen zu lassen braucht. Es gibt nichts Rautschufartigeres, nichts Schwammigeres, nichts Unbestimmteres, als diesen Entwurf, der alles der Auslegung durch das soziale oder auch durch antisoziale Gefühl der Behörde überläßt. Ist es nicht geradezu ein Hohn auf Vernunft und Gerechtigkeit, wenn es im § 13 x. heißt:

Für Gewerbebetriebe, die mit besonderer Gefahr für Leben

und Gesundheit verbunden sind, kann (kann!) durch die zuständigen Polizeibehörden im Wege der Verfügung für einzelne Werkstätten die Ausführung derjenigen Maßnahmen angeordnet werden, welche zur Durchführung der folgenden Grundätze erforderlich erscheinen usw.

„Kann“, nicht „muß“! Die Behörde kann, wenn sie nicht will, auch nicht dafür sorgen, daß die Maschinen und Gerätschaften so eingerichtet und unterhalten werden, daß die Hausarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt werden, sie kann auch unterlassen, sich darum zu kümmern, daß für Luft, Licht, Beseitigung von Dünsten, Gasen und Abfällen gesorgt wird.

Auf diesen „Kann“-Ton ist der ganze Gesetzentwurf gestimmt. Selbst die Einrichtung von häuslichen Betrieben, in denen Nahrungs- und Genussmittel in gesundheitsgefährlicher Weise hergestellt werden, muß nicht, sie „kann“ durch behördliches Eingreifen geändert werden. Nur wo es sich um die Wahrung der Unternehmerinteressen handelt, klingt die Stimme des Gesetzgebers bestimmter und energischer. Da heißt es einfach, „wie es die Natur des Betriebes gestattet“, oder es muß für die Ausführung (der Schutzvorschriften) eine angemessene Frist gelassen werden.“

Die übrigen Bestimmungen des Entwurfs treten an Bedeutung hinter diesen beiden wichtigsten Materien (Frauen- und Hausarbeit) mehr oder weniger zurück. Jedenfalls ändern sie nichts an dem allgemeinen Charakter dieser Vorlage, der trotz herbortretenden Unlust zu jeder ersten positiven Arbeit auf dem Boden der sozialen Gesetzgebung!

Deutsche Politik.

Kein „Schandfleck“! Kein „Justizmord“!

Der frühere Gouverneur von Logo Waldemar Horn ist vom kaiserlichen Disziplinarhof zu 300 Mk. Geldstrafe und Strafverurteilung verurteilt worden. Das ist die Sühne für die Vernichtung eines menschlichen Lebens, die durch die grausamen Maßnahmen des Gouverneurs verursacht worden ist. Zwar meint der Disziplinarhof, der Tod des Bedu sei nicht durch das Anbinden in brennender Sonnenhitze und die Verweigerung von Speise und Trank verursacht worden, doch wird schwerlich einer der Herren Disziplinarichter nach Logo fahren, um sich selber dem Experiment zu unterziehen.

Für deutsche Kolonialbeamte wird es aber höchst nützlich sein, zu erfahren, daß man einen Menschen an einen Mast binden und verrecken lassen kann, ohne dafür auch nur auf einen Tag ins Gefängnis zu kommen, ohne aus dem Reichsdienst ausscheiden zu müssen! Wann kehrt wieder P e t e r s, mit Tressen und Sporen und von Hölleerschiffen begrüßt, seinen Erobererfuß auf die deutsch-afrikanische Küste?

Ein Prozeß der „Modernisten“.

Es ist ein hochnotpeinliches Verfahren Roms gegen die Modernisten, sondern um einen „weltlichen“ Prozeß handelt es sich, den zwei „Modernisten“ gegen ultramontane Blätter angestrengt haben. Nach dem plötzlichen Tode des Theologieprofessors Dr. Schell im Mai v. J. begann in den Zentrumszeitungen eine Hege gegen diesen reformfreundlichen Gelehrten. Seine Freunde verteidigten ihn, insbesondere nahmen sich die Würzburger Theologieprofessoren Dr. M e r k l e und Dr. K i e s l seiner an. Man muß, um sich die gegenwärtig entstandene Situation erklären zu können, daran erinnern, daß in der theologischen Fakultät der Universität Würzburg eine scharfe Spaltung zwischen den Anhängern des Modernismus und den orthodoxen Professoren besteht. Es ist ja bekannt, daß Würzburg auch im Vatikan als der Hauptstern des Modernismus betrachtet wird, und alle, die auf das Römische Dogma schwören, unterstützen diese falsche Ansicht. Die bayerischen Zentrumsblätter, voran der „Bayer. Kur.“ in München und die „Augsb. Postzeitung“ in Augsburg, bringen fast täglich Brandartikel gegen Dr. Merkle und Dr. Kiesel. Um endlich Ruhe zu bekommen, stellten die beiden Beleidigungsklage. Ersterer verklagte den „Bayer. Kur.“, letzterer die „Augsb. Postzeitung“. Letztere warf im März dieses Jahres dem Professor Dr. Kiesel Charakterlosigkeit und Dekadenz vor. In einem Artikel im August wurden Merkle und Kiesel beschuldigt, in betrügerischer Weise Unterschriften für das Schell-Denkmal gesammelt zu haben. Merkle wurde außerdem vorgeworfen, daß er die Studenten gegen die kirchliche Autorität aufhebe. Der Bischof sollte dadurch scharf gemacht werden, den Gelehrten die Missio canonica zu entziehen. — Eine große Anzahl Zeugen ist geladen, so daß die Verhandlung sich sehr umfangreich gestalten wird.

Eine wesentliche Ausdehnung der Erbschaftsteuer befürwortet Justizrat Bamberger in der „Deutschen Juristenzeitung“, damit dem Finanzjammer des Reiches

abgeholfen wird. Bamberger macht den Vorschlag, das Reich zum Erben einzusetzen bei allen Erbschaften, die nicht auf Kinder und Ehegatten übergehen und über die nicht in anderen Fällen testamentarisch verfügt worden ist. Auf diesem Wege würden nach der Meinung Bambergers der Reichskasse jährlich 500 Millionen Mark mindestens zufließen, so daß die Schulden des Reiches in acht Jahren getilgt sein würden. Zur Begründung seines Vorschlages führt er an, daß das schrankenlose Verwandten-Erbrecht, insbesondere der Seitenverwandten, weder geschichtlich noch logisch, auch nicht durch Berufung auf den Familiensinn zu rechtfertigen sei, und daß auch dem sozialpolitischen Empfinden der Gegenwart unberechtigte Interessen Privater hinter denen der Gesamtheit zurückstehen müßten. Bamberger verspricht sich auch von der Durchführung seines Vorschlages viele gute Nebenwirkungen, insbesondere eine beträchtliche Abnahme vererblicher Erbschaftsprozesse und dadurch eine Ersparnis an richterlichen und Bureaubeamten. Er beruft sich auf ein Schreiben des Abgeordneten Freiherrn v. Camp, in dem es u. a. heißt:

„Ich meine, es ist doch eigentlich überflüssig, daß man weitläufige Verwandte vielleicht im zehnten, zwanzigsten Grade erst durch die Presse suchen und erst feststellen muß, ob diese Leute nicht etwa einen Tropfen gemeinschaftlichen Blutes mit dem Erblasser in ihren Adern haben. Da stehen uns Gemeinde, Staat und Reich viel näher. Ich meine also, daß man in dieser Beziehung weitergehen könnte, und hätte auch gar keine Bedenken, eventuell den Reichsfiskus einzusetzen, um den Verstorbenen zu beerben.“

Der „Deutschen Tageszeitung“ gefällt der Vorschlag ganz und gar nicht. Sie meint, Camp würde wohl nicht so weit gehen, wie Justizrat Bamberger, und fügt hinzu, dessen Vorschlag habe einen starken sozialistischen Beigeschmack. In der Tat geht der Vorschlag auf eine starke Einschränkung des privaten Erbrechts, und eine sozialistische Tendenz ist ihm nicht ganz abzuspüren. Darum ist es aber auch sicher, daß er bei den kapitalistischen Parteien keine Gegenliebe finden wird.

Der gefähliche „socius“. Man schreibt der „Fell. Ztg.“: An einem preußischen Gymnasium hat man endlich das geeignete Mittel entdeckt, die jungen Seelen der Schüler gegen die sozialdemokratische Infektion zu immunisieren. Dort hat man in der Tertia für die Lektüre des Julius Caesar den Was erlassen, das Wort socius dürfe niemals mit „Genosse“ übersetzt werden, weil das zum sozialdemokratischen Sprachschatz gehöre; es sei stets mit „Kamerad“ wiederzugeben. Vermutlich ist der Herr Lateinlehrer im Hauptberuf Referent, so daß ihm die anbefohlene Verdeutschung besonders nahe lag. Sollte man aber nicht auch bei den Amtsgerichten endlich die Kamerad-schafst regifter einführen, damit die Gerichtsschreiber vor dem Gifte der Umsturzpartei behütet bleiben? Die Rückwirkungen eines so eminent staatsbehaltenden Gedankens sollten doch nicht auf die eine Tertia beschränkt bleiben!

Ausland.

Frankreich.

Die Diäten für die Geschworenen. In diesem Jahre sind den Geschworenen laut Dekret außer der Reiseentschädigung Tagelöhner im Betrage von 10 Frs. für Paris, von 8 Frs. für die Städte von 40 000 und mehr Einwohnern und von 6 Frs. für die übrigen Städte bewilligt worden.

Rußland.

Ein vernichtendes Urteil über das russische Offizierkorps. Der Chef des Generalstabes, General Balizyn, hat unlängst an alle Militärbezirksstäbe ein Dokument versandt, in dem er anlässlich der elenden Resultate der Eintrittsprüfungen in die Nikolausakademie des Generalstabes ein vernichtendes Urteil über das geistige Niveau des russischen Offizierkorps fällt. Die stattgefundenen Prüfungen in Geschichte, Geographie, Taktik und russischer Sprache beweisen nach seinen Worten zur Evidenz, daß die Examinanden „1. wenig Kenntnisse in allen Prüfungsfächern aufwiesen, 2. allgemein wenig entwickelt waren, 3. weder zu denken, noch ihre Gedanken darzulegen verstanden, 4. sich durch größte Unwissenheit in direktem Sinne des Wortes auszeichneten.“ In der Begründung dieses Urteils führt der Chef des Generalstabes weiter aus, daß die Examinanden „eine so miserable literarische Bildung an den Tag legen“, daß „sie keinen Anspruch auf die geringste Intelligenz erheben könnten“, daß „sie auf dem Gebiete der allgemeinen wie auch russischen Geschichte einen wahrhaft kindischen Standpunkt zur Schau tragen“, daß „ihre allgemeine Bildung auf so niedrigem Niveau stand“, daß z. B. „die Mehrzahl der Offiziere nicht wußte, was exekutive und legislative Gewalt bedeutet, welche Stellung der deutsche Kaiser als Herrscher einnimmt usw. usw.“

Sierzu sei bemerkt, daß bloß die „intelligentesten“

„vorgekehrten“ Offiziere auf die Akademie gehen. Wie muß es also bei den Armeoffizieren aussehen, die sich ihre ganze Weisheit in der Zunterfchule geholt haben?

Badische Politik.

Das Lehrereleud in Baden.

Aus den Kreisen der Landlehrer erhält die „Konstanz. Ztg.“ nachstehende, sehr beachtenswerte Zuschrift: Wer hält Tag für Tag in der sauerstoffarmen Luft bei...

Billiges Brot — aus der Schweiz.

Aus Baden läßt sich die „Frankf. Ztg.“ schreiben: Die von den Anhängern der Zollpolitik immer wieder aufgestellte Behauptung, daß die Lebensmittelpreise in den Nachbarländern Deutschlands nicht günstiger seien als bei uns...

Der Holzbändler.

Roman von Max Kreher.

76) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Beim Klang seiner Stimme schreckte er zusammen und riß die Augen weit auf. Als er sah, daß er allein war, lachte er laut auf. Es war ein merkwürdiges Lachen, vor dem er selbst erschauerte.

sich auch die Bewohner von Binnenorten an dieser billigen Brotbeschaffung beteiligen, und daß unter den Grenzgängern nicht bloß Leute seien, die lediglich für den eigenen Bedarf den Weg in die Schweiz machen, sondern viele, welche für andere den ganzen Tag über gegen Entgelt herbeischleppen, was sie beizubringen vermögen.

Zum Beleg wird eine Stelle aus einem älteren Jahresbericht der Handelskammer Lörrach angeführt, wonach bei weiterer Erhöhung der Zölle — es war eine Warnung noch vor Inkrafttreten des neuen Tarifs — „viele (badische) Väder der schweizerischen Konkurrenz zum Opfer fallen, eine große Anzahl Mittelstandserrenten samt Familienangehörigen in Not geraten und proletariert werden“ würden.

Gochwasserschäden und Staatsbeihilfe.

Im Staatsvoranschlag 1908/09 ist die Summe von 18 000 Mk. angefordert, als Beiträge an die durch die Hochwasserschäden vom Mai 1906 so sehr in Mitleidenschaft gezogenen Gemeinden Regenbäumen, Wittenhofen, Unterfinggen, Menningen, Altenbeuren, Weildorf und Neunrad, die die Wiederherstellung mit einem Aufwand von 67 000 Mk. auszuführen hatten.

Das Gemeinberichteramt. Ueber den von uns schon erwähnten Gesetzentwurf sagt ein Offiziosus in der „Straßb. Post“ noch das folgende: Bis jetzt war nämlich die Stelle eines Gemeinberichters oder eines Schiedsmannes in den Städten der Städteordnung durch Ortsstatut an besondere Gemeindebeamte übertragen worden.

Da aber die Angelegenheit jetzt doch gesetzlich geregelt wird, so wollte die Regierung die Befugnis der Städte auch den größeren Gemeinwesen einräumen. Rechtskundig soll der Gemeinberichter oder Schiedsmann allerdings sein.

gestanden hatte. Immer war er von der Furcht gepackt gewesen, er könnte der großen Seelenaufregung unterliegen, wenn er hier erscheine und mit Gewalt die blutige Erinnerung erwecke. Und nun, da er wirklich den Mut dazu gefunden hatte, passierte ihm nichts Unnatürliches, schlug sein Herz nicht einmal auffallend stark.

Dienst der Gemeinde erworben werden kann. Neben den Rechtskenntnissen ist aber Lebenserfahrung und Menschenkenntnis unentbehrlich. Die Gemeindegerichte besitzen schon jetzt eine erhebliche Bedeutung. Sie werden noch unentbehrlicher, wenn die amtsgerichtliche Zuständigkeit erweitert werden sollte.

Ein Tarifkuriosum. Von Mannheim nach Ludwigshafen sind es über die Rheinbrücke knapp 300 Meter. Das ist im Auge zu behalten, wenn man folgendes Tarifkuriosum nach Gebühr würdigen will, das eine Zeitung als „Eingekandt“ niedriger hängt: Ein Schnellzugsbillet erster Klasse von Mannheim nach Saarbrücken kostet 18,10 Mk., von Saarbrücken nach Mannheim 13,10 Mk., zusammen 26,20 Mk.

Gewerkschaftliches.

Offenburg, 24. Dez. Unternehmer-Terror. Wie ein Hasverus wandelt der Arbeiter B. von Ort zu Ort, gehetzt von einem unsichtbaren Geiste. Er war bei der Zahrer Firma Kieffer, Schaab u. Schalder und hatte sich bei einem Wortwechsel mit einem der Unternehmer wegen eines verbeugenen Ausdrucks die moderne Todesstrafe (Protiofigkeit) zugezogen.

Wieder ein Opfer der schwarzen Listen des christlichen Unternehmertums, ein von Ort zu Ort gehetzter armer Familienvater, dem Hunger preisgegeben, weil er einmal ein unehrliches Wort in der Aufregung gegen einen Reichen verlor.

Singen a. S. Eines nichts weniger als noblen Verhaltens den ihm unterstellten Arbeitern gegenüber besichtigte sich der zurecht in Göttingen stationierte Bahnmeister Mülller. Tagtäglich werden von seiten der Arbeiter Klagen laut über die Art der Behandlung, die dieser Beamte den Arbeitern zuteil werden läßt.

Man muß sich unwillkürlich fragen: Wie kann man noch faßt und seine Rechte fuhr gegen die Tafsche seines Nades, wo das Lederfuttural mit dem Revolver steckte. Er glaubte sich stark genug, seine Ehre noch einmal zu verteidigen.

Blühlich schreckte er zusammen und blickte sich jäh um, gezwungen durch ein Anstieren, das aus dem Buschwerk drang. Ein kleines Bauernmädchen, einen Kopf in der Hand, suchte nach Beeren. Als es Dulters erblickte, blieb es zaghaft stehen, so daß das rote Röschchen sich wie ein Blutstreiben von dem saftigen Grün abhob.

Dulters brachte kein Wort über seine Lippen. Als hätte er es plötzlich sehr eilig, ging er mit großen Schritten über die Lichtung. Und so nahm er, ohne sich umzusehen, seinen Weg durch die Gärten wieder dem Hause zu.

„Ich habe mir die Sache überlegt, ich werde doch nicht schlagen lassen.“ sagte er am anderen Tage zu Dulters. „Wenn meine Tochter hier wohnt, soll der Wald nicht so weit für sie sein.“ Er hatte eine traumlose Nacht gehabt und wunderte sich, daß er gerade hier vom schlechten Schlaf verjüngt geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 2. von Misch... roden, wen... gehen. O... wo die Tr... bieten, an... sich tritt... dafür vor... die Arbeit... Bei d... daß die S... Bau bei d... har trä... nerischen... ungenen... Daselbe... gearbeitet... müssen. S... fänden ein... ters unter... können, lä... tern imm... jedoch gibt... fänden mit... jedes Tage... in der Klü... Bahnbaut... daß solche... Organisa... gen, wird... fortgelebt... abendbe... selbst aus... Blum... ein kleine... 11 Eteln... wurden de... nicht aufb... selbst ist... Gatte... 4 Uhr... na ch t s... Galsch, l... der Jahre... Karleigen... Freunde... Der allge... ausgeben... rd. J... Beschäftig... Industrie... mungen e... Personen... sich der... rung war... erklärte, d... sie ständig... aufstellen... mit ihrem... Urteil de... machte, de... feste Zah... plagten di... ihren fest... auch durch... men, wo... an den U... werbesteu... lichen aus... also die U... angumelb... Inbe... lassen, for... des Bekl... versicheru... Gewerbe...

Neben den...
sollen...
den Gemein...
befehle...
den Rechts...
in diesem...
L. „gut machen“

er. Wie...
zu Ort, geht...
Zaher Firma...
sich bei einem...
in eines...
zeit) zugegen...
kam zur Spinn...
lagen seine...
über das...
am neunten...
ung. Auf...
des Stühle...
ett von halb...
Ründigung...
der Direktor:

chriftlichen...
er Familien...
ein unehr...
chen verlor...
chriftlichen...
Folterwerk...
viel schlimmer.

en Verhaltens...
sichtig sich...
meister Mü...
Klagen laut...
den Arbeit...
Mensch...
Gelegenheit...
andern, dies...
rabadunter...
muffertig...
hin und...
und wieder...
lassen, um...
lassen. Nicht...
keineswegs...
noch in dies...
weise ist...
ben und...
Hipton u. Co...
Arbeit...
diese...
die Arbeits...
gefordert, da...
ter beschäftigt

man noch...
s Nades, wo...
ubte sich

jäh um, ge...
drang. Ein...
suchte nach...
behen, so...
dem fastigen

Als hätte...
eten über...
n Weg durch...
doch nicht...
trk. „Wenn...
weit für...
underte sich...
bleiben war...
den Schick...
alten Eide...
strafte unter

alten, neue...
tten, neue...
Herr

dem Passen...
Brunn dabei...
So gab...
achtzig...
egen fühlte...
g von der...
Hänfling...
Bebeutung...
Vorau...
ti aus dem

von Mischständen...
wenn staatliche...
gehen. Ober...
wo die Arbeiter...
bieten, anzunehmen...
tritt in dieser...
von zuständiger...
Arbeiter auch...
Bei dieser...
daß die Sch...
Bau befindlichen...
traurigen...
Bitterung...
Witterung...
Das...
arbeiten...
Nun...
flächen...
unterstellt...
Wie...
können...
immer...
jedoch...
Nahrung...
jedes...
Tage...
in der...
Baubauten...
Daran...
solche...
Organisation...
wird...
fortgelebt...
Gott...
arbeiten...
sollen...
Menschenrechte.

Blumenfeld, 24. Dez. Die Firma...
ein kleines...
am 23. d. M...
Steinhauer...
wurden...
nicht...
Zuzug...
feld ist...
Weiterer...
folgt.

Aus der...

4 Uhr...
nachts...
Gast...
wobei...
Gen. G...
Trik...
der Jahres...
zu diese...
Kart...
Freunde...
unserer...
Der...
wird...
Kinder...

Aus der...

4 Uhr...
nachts...
Gast...
wobei...
Gen. G...
Trik...
der Jahres...
zu diese...
Kart...
Freunde...
unserer...
Der...
wird...
Kinder...

Soziale Rundschau

rd. Zur Frage...
Beschäftigung...
Industrieller...
welcher...
auswärtigen...
Unternehmen...
eine...
Arbeiter...
beschäftigt...
hatte...
alle...
Personen...
der...
Krankenkasse...
des...
Ortes...
angemeldet...
wo...
sich...
der...
Sitz...
seines...
Gewerbebetriebes...
befindet...
Diese...
Veränderung...
war...
bereits...
geraume...
Zeit...
in...
Kraft...
als...
die...
Krankenkasse...
erklärte...
die...
fraglichen...
Arbeiter...
müßten...
bei...
ihr...
auscheiden...
weil...
sie...
ständig...
außerhalb...
des...
Sitzes...
des...
Gewerbebetriebes...
des...
Industriellen...
beschäftigt...
sind...
Nachdem...
die...
Kasse...
in...
zwei...
Instanzen...
mit...
ihrem...
Verlangen...
abgewiesen...
worden...
war...
rief...
sie...
noch...
das...
Urteil...
des...
Oberlandesgerichts...
Breslau...
an...
indem...
sie...
geltend...
machte...
der...
Gewerbebetrieb...
des...
Beklagten...
beschränkte...
sich...
auf...
eine...
feste...
Zahl...
auswärtiger...
Arbeitskräfte...
und...
die...
von...
dem...
Beklagten...
dort...
beschäftigten...
Personen...
hätten...
an...
den...
Arbeitsorten...
ihren...
festen...
Wohnsitz...
zum...
Teil...
sogar...
Grundbesitz...
und...
sie...
seien...
auch...
durchwegs...
für...
die...
Arbeitsstätte...
der...
jüngeren...
Orte...
angewiesen...
worden...
wo...
sie...
ihren...
Wohnsitz...
haben...
Ferner...
gab...
der...
Beklagte...
an...
den...
meisten...
Orten...
wo...
er...
Arbeitsstätten...
unterhalte...
Gewerbebetriebe...
Aus...
allem...
gehe...
doch...
klar...
her...
daß...
die...
fraglichen...
auswärtigen...
Unternehmungen...
nicht...
wechselnd...
seien...
sobald...
also...
die...
betreffenden...
Arbeiter...
bei...
den...
Krankenkassen...
der...
Orte...
angemeldet...
seien...
wo...
sie...
ihre...
Tätigkeit...
ausüben...
Indessen...
hat...
das...
Gericht...
alle...
diese...
Ausführungen...
nicht...
gelten...
lassen...
sondern...
die...
klagende...
Kasse...
für...
die...
auswärtigen...
Arbeiter...
des...
Beklagten...
als...
zuständig...
erklärt...
Nach...
§...
5...
des...
Krankenkassen...
versicherungsgesetzes...
gilt...
bekanntlich...
für...
Personen...
welche...
in...
Gewerbebetrieben...
beschäftigt...
sind...
deren...
Natur...
es...
mit...
sich...
bringt...

Ein „Denunziant“

Der Freiburger „Invalidenverein...
Bruderschaft“ hat...
meine...
Ausführungen...
als...
eine...
Denunziation...
bei...
den...
Behörden...
aufge...
sagt...
die...
bei...
den...
jüngeren...
Beamten...
zu...
kleinlichen...
Schlitzen...
führen...
wird...
Nichts...
weniger...
als...
das...
war...
meine...
Absicht...
Ich...
verabscheue...
alle...
Maßnahmen...
die...
bezüglicher...
Interesse...
von...
Stand...
punkt...
des...
Wohlmollens...
oder...
Nicht-Wohlmollens...
ausgeführt...
werden...
und...
kann...
mithin...
nicht...
einsehen...
wie...
ich...
dazu...
kommen...
sollte...
die...
Verwaltungsbeamten...
in...
dieser...
Angelegenheit...
gegen...
die...
Invaliden...
scharf...
zu...
machen...
Es...
handelt...
sich...
dabei...
gar...
nicht...
allein...
um...
die...
Stadt...
Baden...
sondern...
es...
soll...
für...
das...
ganze...
Land...
gelten...
Ich...
bin...
nach...
wie...
vor...
der...
Anschau...
daß...
das...
System...
wie...
die...
Invaliden...
vom...
Staat...
versorgt...
werden...
ein...
durchaus...
unzureichendes...
und...
unwürdiges...
ist...
und...
wir...
alles...
aufbieten...
sollten...
diese...
staatliche...
„Fürsorge“...
bei...
jeder...
Gelegenheit...
zu...
brandmarken...
Und...
wenn...
der...
Freiburger...
Invalidenverein...
die...
gesamte...
Presse...
auf...
fordert...
sie...
im...
Kampf...
uns...
Dasein...
zu...
unterstützen...
so...
wüßten...
aber...
auch...
wir...
die...
Invaliden...
in...
ihrem...
eigenen...
Interesse...
bitten...
nicht...
zu...
bremsen...
wenn...
ein...
Vorstoß...
zur...
Verbesserung...
ihrer...
Lage...
gemacht...
wird...
Es...
ist...
falsch...
wenn...
gerufen...
wird...
„Laßt...
uns...
unseren...
Leierkasten...
wir...
sind...
mit...
ihm...
zufrieden!“...
Wie...
einst...
Kassalle...
mit...
Bezug...
auf...
das...
Klassenwahlrecht...
der...
Arbeiter...
zur...
rief...
sie...
sollen...
die...
Forderung...
nach...
dem...
gleichen...
Wahlrecht...
immer...
wieder...
erheben...
so...
muß...
auch...
auf...
dem...
Gebiete...
der...
Invaliden...
versorgung...
unabhängig...
eine...
wirklich...
ausreichende...
und...
keine...
„Deforations“...
versorgung...
gefordert...
werden...
Wird...
der...
Staat...
aus...
eigenem...
Antrieb...
in...
der...
„Lage“...
sein...
wird...
invalide...
gewordene...
Arbeiter...
mit...
leicht...
zu...
bersehenden...
Pöfchen...
zu...
versorgen...
wird...
den...
Leuten...
wagt...
kein...
Zahn...
mehr...
wehe...
tun...

Und...
so...
meinte...
ich...
daß...
der...
Staat...
der...
alljährlich...
Hundert...
von...
Millionen...
Reichsmark...
für...
unnütze...
ja...
geradezu...
kulturwidrige...
Zwecke...
ausgibt...
verpflichtet...
werden...
muß...
für...
die...
Invaliden...
besser...
als...
bis...
daher...
zu...
sorgen...
Die...
Freiburger...
hätten...
alle...
Veranlassung...
diese...
unser...
Forderung...
mit...
allem...
Nachdruck...
zu...
unter...
streichen...
und...
nicht...
noch...
darum...
zu...
bitten...
diesen...
ermäßigten...
Zu...

daß einzelne...
Arbeiten...
an...
wechselnden...
Orten...
außerhalb...
der...
Betriebsstätte...
ausgeführt...
werden...
auch...
für...
die...
Zeit...
während...
welcher...
sie...
mit...
solchen...
Arbeiten...
beschäftigt...
sind...
als...
Beschäftigungsort...
der...
Sitz...
des...
Gewerbebetriebes.

Der...
Gerichtshof...
erachtete...
es...
durch...
die...
Beweisaufnahme...
für...
festgestellt...
daß...
der...
Mittelpunkt...
des...
Gewerbebetriebes...
des...
Beklagten...
sich...
in...
der...
Stadt...
befindet...
wo...
auch...
die...
Klägerin...
ihren...
Sitz...
hat...
Denn...
hier...
sind...
die...
Bureaus...
des...
Beklagten...
von...
hier...
erhalten...
die...
Luffeher...
auf...
den...
auswärtigen...
Stationen...
ihre...
Beisetzungen...
über...
die...
Annahme...
und...
Entlassung...
von...
Arbeitern...
und...
deren...
Verteilung...
auf...
die...
einzelnen...
Arbeitsstellen...
Hier...
werden...
die...
Lohnlisten...
geführt...
die...
Lohnbeträge...
angewiesen...
und...
den...
auswärtigen...
Stationen...
zur...
Auszahlung...
überhandt...
Invaliden...
versicherung...
arten...
der...
auswärts...
beschäftigten...
Arbeiter...
auf...
bewahrt...
und...
darauf...
wie...
die...
auf...
die...
Verufsgenossenschaften...
bezüglichen...
Schreibarbeiten...
erleidet...
Die...
Leiter...
der...
auswärtigen...
Stationen...
unterliegen...
in...
jeder...
Beziehung...
den...
Anweisungen...
der...
Zentrale...
des...
Beklagten...
und...
es...
kann...
sonach...
keine...
Rebe...
dabei...
sein...
daß...
diese...
Stationen...
wie...
die...
klagende...
Krankenkasse...
behauptet...
selbständige...
Betriebsstätten...
darstellen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. Dezbr.
Weihnachtsfeiertage.
Sie...
sind...
vorüber...
und...
man...
kann...
ihnen...
die...
Zensur...
gut...
ausstellen...
Der...
1. Feiertag...
lockte...
mit...
seinem...
milden...
Sonnenschein...
förmlich...
ins...
Freie...
und...
der...
übliche...
Ausflug...
konnte...
unternommen...
werden...
Am...
2. Feiertag...
spielte...
sich...
das...
Festtagsleben...
mehr...
in...
den...
Wirtschaften...
und...
Vergnügungsetablissemments...
ab...
Die...
Arbeiterkörperlichkeiten...
hatten...
bei...
ihren...
Veranstaltungen...
reichlichen...
Zuspruch...
Nicht...
nett...
berief...
auch...
die...
Weihnachtsfeier...
der...
Jugendorganisation...
die...
am...
Dienstag...
Abend...
im...
„Auerhahn“...
abgehalten...
wurde.

Gasthaus und Kellner.

Einer...
von...
den...
letzteren...
schreibt...
uns...
unter...
Bezugnahme...
unserer...
kürzlichen...
Bemerkung...
daß...
die...
Hoteldirektor...
den...
in...
der...
Organisation...
anscheinend...
vorangehen...
sollte...
in...
folgender...
Form:

„Wir...
denken...
es...
ja...
so...
schön...
wir...
spielen...
die...
großen...
Wir...
machen...
es...
bezüglich...
des...
schneidigen...
Auftritts...
unserer...
Gästen...
nach...
wir...
bergeffen...
nie...
die...
Glacéhandschuhe...
die...
den...
„Gentleman“...
kennzeichnende...
Gegenstände...
in...
den...
Geschäft...
von...
seiten...
des...
Herrn...
Prinzipals...
sowohl...
von...
den...
„gebildeten“...
Herren...
die...
wir...
uns...
zum...
Vord...
en...
oft...
noch...
schlimmer...
als...
Reis...
eigene...
behandelt...
werden...
aus...
niemand...
sonst...
zu...
wissen...
Uns...
aber...
ist...
es...
nicht...
wollen...
lieber...
Lakaien...
sein...
als...
Gastwirtsgehilfen...
werden...
Nach...
die...
Ausdauer...
die...
wir...
— wie...
die...
Dienstmädchen...
beim...
Nachhaken...
ihrer...
„Enabigen“...
— beim...
Nachahmen...
unserer...
„schneidigen“...
Vorbildes...
entwickeln...
einer...
viel...
besseren...
Sache...
würdig...
wären...
aber...
was...
kimmert...
das...
uns? Wir...
wollen...
keine...
freien...
Menschen...
sein...
wenn...
wir...
nur...
genug...
Trinkgeld...
machen...
dann...
sind...
wir...
zufrieden...
Wir...
beziehen...
gerne...
auf...
Ausgang...
anständige...
Behandlung...
und...
was...
so...
dazu...
gehört...
und...
opfern...
auch...
wenn...
der...
„Herr“...
es...
haben...
will...
unser...
Ruhezeit...
und...
schließlich...
auch...
einen...
Teil...
unserer...
Nacht...
ruhe...
und...
entfernten...
Hilfsschweigend...
unsern...
etwa...
vorhandenen...
Bade...
oder...
Knebelbart...
und...
auch...
den...
größeren...
oder...
kleineren...
Schnurrbart...
im...
Ausland...
wie...
in...
Deutschland...
wenn...
es...
sein...
muß...
Und...
wenn...
es...
befohlen...
wird...
gehen...
wir...
sogar...
gegen...
unser...
Anerkennung...
in...
der...
Kirche...
Wir...
haben...
es...
nicht...
nötig...
zu...
kämpfen...
Wir...
kriegen...
ja...
Geld...
wenn...
auch...
nicht...
immer...
jeder...
so...
viel...
wie...
er...
hofft...
aber...
etwas...
„Schenk“...
man...
uns...
immer...
und...
manchmal...
kriegen...
wir...
sogar...
etwas...
Salär...
von...
gütigen...
Herrn...
Prinzipal...
für...
den...
wir...
arbeiten...
dürfen...
Leider...
kommt...
es...
oft...
vor...
daß...
der...
Herr...
Prinzipal...
oder...
der...
Herr...
Direktor...
der...
sonst...
auf...
Anstand...
und...
seines...
Venehmen...
unsererseits...
sieht...
es...
nicht...
haben...
will...
daß...
wir...
im...
Bestfall...
stehen...
wenn...
die...
Herrschaften...
die...
wir...
bedient...
haben...
abreisen...
er...
meint...
„Es...
sieht...
nicht...
sein...
aus...
wenn...
man...
wie...
so...
ein...
Vetter...
herumfliehet...
So...
entgeht...
uns...
manchmal...
unser...
Verdienst...
Daß...
wir...
beim...
Vornamen...
gerufen...
werden...
auch...
von...
solchen...
die...
jünger...
sind...
ist...
weiter...
nicht...
schlimm...
Das...
ist...
ärgerlich...
aber...
was...
kann...
man...
da...
machen? Wir...
können...
uns...
doch...
nicht...
etwa...
zu...
den...
Arbeitern...
gähnen...
und...
uns...
gar...
organisieren...
Wir...
treten...
nur...
solchen...
Vereinen...
bei...
denen...
unser...
„Brüderchen“...
angehören.

Ein „Denunziant“

stand...
weiter...
aufrecht...
zu...
erhalten...
Ich...
weiß...
was...
unser...
Invaliden-...
und...
Altersversorgung...
ebenso...
die...
Anfallversicherung...
in...
der...
Praxis...
bedeutet...
Es...
ist...
allerdings...
mehr...
daß...
wenn...
man...
von...
der...
gefürchteten...
Staatsfürsorge...
die...
in...
Anstalten...
gepflegt...
wird...
hört...
einem...
die...
Gänsehaut...
überläuft...
Aber...
wo...
haben...
wir...
solcher...
„Fürsorge“...
schon...
einmal...
das...
Wort...
geredet?

Ob...
das...
Drehorgelspielen...
als...
ein...
Gewerbe...
betrachtet...
wird...
oder...
nicht...
darüber...
gibt...
es...
verschiedene...
Meinungen...
Wenn...
auch...
die...
Gesetzgebung...
und...
der...
Freiburger...
Invalidenverein...
es...
als...
Gewerbe...
anzusehen...
so...
doch...
nicht...
das...
breite...
Publikum...
Unsere...
soziale...
Gesetzgebung...
ist...
von...
„höchster“...
Stelle...
einmal...
mit...
einer...
gefüllten...
Kompostschüssel...
vergliehen...
worden...
obwohl...
es...
keinen...
größeren...
Widerpruch...
mit...
der...
Wirklichkeit...
gibt...
In...
der...
Erwiderung...
auf...
den...
Artikel...
„Vetter“...
ist...
es...
wiederholt...
bestätigt...
worden...
— Ueber...
die...
„Kinnfeinkunst“...
selbst...
kein...
Wort...
mehr...
Diese...
nur...
nebensächliche...
Bemerkung...
wollte...
ich...
absolut...
nicht...
als...
eine...
„Kunstkritik“...
aufgefaßt...
wissen.

Wenn...
es...
wahr...
ist...
daß...
eine...
ganze...
Anzahl...
gesunde...
und...
kräftige...
Ausländer...
Böhmen...
und...
Italiener...
als...
Drehorgelspieler...
das...
Land...
durchziehen...
die...
ein...
Gebreden...
simulieren...
ist...
es...
so...
mehr...
angebracht...
dagegen...
Front...
zu...
machen...
weil...
ein...
ganzer...
Teil...
wirklich...
Invalide...
dabei...
bedrängt...
wird...
und...
die...
Behörden...
vielleicht...
unerschrocken...
Mißgriffe...
machen...
bei...
der...
Auswahl...
der...
Berwerber...
Daß...
höhnische...
Bemerkungen...
gefühlloser...
Menschen...
eine...
Seltenheit...
sind...
ist...
ebenso...
erfreulich...
als...
es...
traurig...
ist...
daß...
es...
gumeist...
Arbeiter...
sein...
sollen...
die...
sich...
über...
diese...
Armen...
lustig...
machen...
Die...
Reichen...
lassen...
das...
Almosengeben...
natürlich...
als...
ihren...
ureigenen...
höchst...
wichtigen...
Beruf...
auf...
und...
glauben...
unendlich...
Großes...
geleistet...
zu...
haben...
wenn...
sie...
einige...
Nidel...
von...
ihrem...
Ueberfluß...
an...
die...
Armen...
abgeben...
So...
wird...
Wohltat...
zur...
Plage...
Diese...
reichen...
Prozen...
die...
ihre...
Reichtümer...
aus...
dem...
Schweize...
der...
Arbeit...
herausgezogen...
haben...
und...
somit...
das...
Volk...
der...
Arbeit...
um...
seinen...
Anteil...
betrogen...
werden...
dann...
als...
die...
edelfsten...
Menschen...
freunde...
gefeiert...
denen...
man...
zu...
Dank...
verpflichtet...
sei...
Gegen...
das...
erniedrigende...
Almosenwesen...
wandten...
wir...
uns...
lethlin...
und...
auch...
heute! Rechte...
verlangen...
wir...
und...
nicht...
Almosen.

Handelskammer.
Aus...
den...
Verhandlungen...
vom...
17. Dez...
Die...
vorgenommene...
Neufundierung...
der...
Kammer...
ergibt...
die...
Wiederwahl...
des...
Herrn...
Kommerzienrats...
und...
Generalkonfuls...
R...
Noelle...
zum...
Vorsitzenden...
und...
des...
Herrn...
Kommerzienrats...
Rudolf...
Gerrmann...
zum...
stellvertretenden...
Vorsitzenden...
Die...
Führung...
der...
Kassengeschäfte...
wird...
wiederum...
dem...
Sekretär...
Dr...
Blaner...
übertragen...
Herr...
Kaufmann...
Leopold...
Ettlinger...
der...
seit...
dem...
Jahre...
1885...
der...
Vertreter...
der...
Handelskammer...
im...
Eisenbahnrate...
gewesen...
ist...
hat...
eine...
Wiederwahl...
entschieden...
abgelehnt...
Die...
Versammlung...
nimmt...
hierbei...
mit...
großem...
Bedauern...
Kenntnis...
und...
der...
Vorsitzende...
spricht...
Herrn...
Ettlinger...
den...
warmen...
Dank...
des...
Kollektivs...
für...
seine...
erspriechliche...
Tätigkeit...
während...
dieser...
langen...
Zeit...
aus...
Hierauf...
wird...
Herr...
Kaufmann...
Richard...
Gsell...
als...
Vertreter...
der...
Kammer...
im...
Eisenbahnrate...
neu...
und...
als...
Stellvertreter...
Herr...
Fabrikdirektor...
Christoph...
Schöttle...
Waghäusel...
wieder...
gewählt...
Herr...
Fabrikant...
Florian...
Buhl-Ettlingen...
Mitglied...
der...
Handelskammer...
seit...
1880...
hatte...
vor...
der...
Ende...
vorigen...
Monats...
vorgenommenen...
Handelskammerwahl...
gebeten...
wegen...
seines...
hohen...
Alters...
von...
der...
Wiederaufstellung...
seiner...
Kandidatur...
abzusehen...
Es...
wird...
beschlossen...
Herrn...
Buhl...
für...
seine...
langjährige...
treue...
Mitwirkung...
an...
den...
Aufgaben...
schriftlich...
zu...
danken.

Bei...
der...
Generaldirektion...
der...
badischen...
Staatsbahn...
haben...
die...
Kammer...
eine...
Eingabe...
des...
Handels-...
und...
Gewerbevereins...
Bühl...
um...
Verbesserung...
der...
Tagesverbindungen...
von...
Freiburg...
nach...
Bühl...
befürwortet...
und...
beschließt...
das...
gleiche...
bezüglich...
einer...
Vorstellung...
zu...
tun...
die...
von...
verschiedenen...
Gemeinden...
und...
dem...
Offizierskorps...
in...
Germersheim...
wegen...
Verbesserung...
der...
Verkehrsverhältnisse...
auf...
der...
Strecke...
Karlsruhe—Eggenstein—Grafenhausen...
ausgegangen...
ist.

Nach...
einer...
Mitteilung...
der...
Reichsbankstelle...
Karlsruhe...
hat...
das...
Reichsbankdirektorium...
beschlossen...
vom...
1. Februar...
1908...
an...
bei...
der...
Reichshauptbank...
den...
selbständigen...
Bankanstalten...
und...
den...
mit...
mehreren...
Beamten...
besetzten...
Reichsbank-Nebenstellen...
— im...
Bezirk...
der...
hiesigen...
Bankstelle...
also...
in...
Karlsruhe...
Bruchsal...
Lahr...
und...
Pforzheim...
den...
Hypotheken-Zahlungsverkehr...
einzuführen...
Die...
Handelskammer...
macht...
ihre...
Interessenten...
auf...
diese...
Einrichtung...
hiermit...
noch...
besonders...
aufmerksam.

Der...
Handelsvertragsverein...
teilt...
der...
Handelskammer...
mit...<

mit einem Schaden wider die guten Sitten, ein „Honorar“ für solche Leistungen darf also nicht beansprucht werden. Das Ehrengericht der Vergleiche, das über die Wahrung der Standesehre zu wachen hat, läßt demnach von seinen Berufsgenossen die Schäden unangefochten prellen — aber daran, daß sie die Angehörigen des Standes mit Schäden überhaupt in Verbindung setzen, findet es nichts auszusprechen. Die Anzeigenseiten vieler unserer gelesesten Tagesblätter, die vorn im redaktionellen Teil mit Idealen wie die Hasenbraten gepflegt sind, haben hinten auf den Anzeigenseiten förmliche Geschmeißkolonien von Heiratsannoncen. Will sagen: von Anzeigen, in denen Leib und Seelen zu andauerndem Gebrauch mit soundsovieler Draufzahlung gesucht oder offeriert werden. Der „Simplicissimus“ brachte kürzlich ein ländliches Sittenbild „Liebeswerben“, eine bairische Alternde und ein Urtauber. „Wenn ich dir aba drei Maß zahl, Kasperl!“ „Fünf Ziehgarren, wennst zuawi tuast, nacha mag i, weil i a starer Raucher bin.“ Zu diesem „Wiße“ haben viele „Pfui Teufel“ gesagt, was ist aber gemeiner: einmalige „Liebe“ gegen drei Maß und fünf Zigarren oder lebenslängliche „Liebe“ gegen entsprechend höhere Bezahlung? Trotzdem wurden die gestickten Leser den Heiratsmarkt widerprüchlos in ihrem „Weltblatt“, und wird im redaktionellen Teile derselben Zeitung die Wirtschaft da hinten niemals angegriffen. Erstens nicht, weil das die Annoncenrente möglicherweise schmälern könnte, zweitens, weil zu viele selber im Glashaufe sitzen, wenn auch sehr dichte Vorhänge darumgezogen sind. Daß man aber die Vorhänge zuzieht, daß es keiner bekennen mag, der seine Teure via Masse oder Hasenbraten bezogen hat, beweist, daß man sich selber der wahren Sachlage bewußt ist. Ich meine: das Wegsehen und Nasezuhalten tut's nicht. Wer unsere Gesellschaft und ihre Teile richtig einschätzen will, muß auch diesen Ausdruck eines Wesens beachten. Wir reden viel und mit vollem Recht enttäuscht über den Schmutz in Wort und Bild, verrät er bedenklischeres Herunterkommen im Volke, als diese Annoncen, die man so selten der Rede wert findet? Zur gefälligen Beachtung für die „Badische Presse“.

Geschworenenliste

für das Schwurgericht pro 1. Quartal 1908. 1. Vordirektor Hermann Köster in Baden. 2. Gemeindevater Kaspar Lenz in Schöllbrunn. 3. Domänendirektor Peter Hoffmann in Karlsruhe. 4. Bürgermeister Wilhelm Dauth II in Zaisenhäusern. 5. Privatier Julius Haug in Dillweihenstein. 6. Privatier Friedrich Leonhard Lepp in Weingarten. 7. Gemeindevater Johann Anton Weber in Speffart. 8. Landwirt Georg Friedrich Wörner in Diedelsheim. 9. Fabrikant Albert Hirschmann in Forzheim. 10. Fabrikant Otto Wimmer in Forzheim. 11. Vordirektor Otto Kahn in Forzheim. 12. Fabrikant Philipp Zimmermann in Forzheim. 13. Gemeindevater Andreas Hill in Weingarten. 14. Gemeindevater Friedrich Reich in Karlsruhe. 15. Mühlenbesitzer Adolf Vangenbach in Scheuren. 16. Kaufmann August Heide in Weingarten. 17. Kaufmann Karl Stuhl in Forzheim. 18. Oberstadtssekretär Julius Lacher in Karlsruhe. 19. Kaufmann Emil Dürr alt in Karlsruhe. 20. Kaufmann Karl Ringado in Karlsruhe. 21. Gemeindevater Karl August Hartmann in Spöck. 22. Stadtrat Rudolf Denterth in Karlsruhe. 23. Hofgärtner Georg Fischer in Karlsruhe. 24. Hoflieferant Friedrich Wlos in Karlsruhe. 25. Bürgermeister Josef Benz in Söllingen. 26. Privatier Friedrich Ernst Brecht in Unteröwisheim. 27. Kaufmann Karl Labendorf in Forzheim. 28. Rentner Eugen Köhler in Baden. 29. Fabrikant Gustav Himmelheber in Karlsruhe. 30. Kaufmann Albert Diergardt in Bruchsal.

Selbstmord in der Spitalstraße.

Am 2. Feiertag Nachmittag hat ein 22 Jahre alter lediger Frientegehilfe von hier, dessen Eltern in Stuttgart wohnen, in der kleinen Spitalstraße eine von hier gebürtige 26 Jahre alte Dirne, während sie auf ihrem Zimmer ein Bricket in den Ofen legte, mit einem Revolver von hinten in den Kopf geschossen und sie dadurch lebensgefährlich verletzt, worauf er sich durch einen Schuß in den Mund tötete. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Durch Schundliteratur zum Mörder geworden.

Wir haben schon oft die Eltern darauf aufmerksam gemacht, nicht nur selbst keine solch blutrünstigen Hintertreppenromane zu lesen, wie sie leider in Masse in das Volk geschleudert werden, um die Seele des Volkes zu vergiften, sondern die Eltern sollen besonders die Lektüre ihrer Kinder genau überwachen. Welch unheilvolle Folgen solche Schundromane auf das jugendliche Gemüt auszuüben, beweist eine Verhandlung vor der Strafkammer in Raunau (Streußen), in der sich der 15jährige Schmiedelehrling Zink wegen Mordes zu verantworten hatte. Der jugendliche Verbrecher verkehrte leider schon viel in Kneipen und machte dort loquax Schulden. Um diese zu bezahlen, kam er auf den Einfall, da ihm überdies seine Phantasie durch das Lesen von minderwertigen Büchern allerlei abenteuerliche Streiche vorpiegelte, sich durch einen Mord Geld zu verschaffen. Sein Opfer sollte der Blatmeister Groß in Raunau werden. Am Abend des 11. Oktober ging er mit einem Beil unter seiner Jacke zu dem Mann und übergab ihm einen gefälschten Brief von seinem Lehrmeister. Während der Mann ahnungslos das Geschreibsel las, schlug der Lehrling mit dem mitgebrachten Beil auf ihn ein und tötete ihn. Dann raubte er 500 Mk. Vor Gericht gestand er alles ein und sagte noch hinzu, daß er sich schon 14 Tage vor der Tat mit dem Mordplan getragen habe; schon zweimal habe er abends hinter einem Holzhaufen verdeckt dem Blatmeister aufgelauscht, um ihn zu erschrecken, wie es die Helben seiner Bücher im Dunkel der Nacht auch getan hätten. Das Gericht verurteilte ihn zu der für jugendliche Mörder höchst zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis.

Sind derartige leider nicht zu selten traurige Fälle nicht genügend, die lauen Gewissen so vieler Eltern zu schärfen? Keine Eltern, ob hoch oder niedrig, sollten das schwere Verantwortlichkeitsgefühl ihren Kindern gegenüber vergessen, das sie durch solche Nachlässigkeit auf sich laden. Wie schnell ist das so leicht empfängliche und entzündbare Gemüt eines Kindes durch solche Schundliteratur vergiftet auf Lebenszeit und wie leicht ist diese Gefahr abgewendet durch Überwachung der Kinderliteratur.

* Das Mauern in den Wintermonaten. Das Bezirksamt gibt bekannt: Gemäß § 26 der städtischen Bauordnung ist wegen Eintritts der kalten Jahreszeit das Mauern bis auf weiteres

einzustellen. Unter der Voraussetzung jedoch, daß 1. dem Bezirksamt in jedem einzelnen Fall vor dem Beginn der Arbeit Anzeige erstattet wird und 2. der Mörkel einen Zementaufschuß erhält, welcher ein rasches Abbinden ermöglicht, darf bei frostfreiem Wetter während der geschlossenen Bauzeit folgendes Mauerwerk aufgeführt werden: 1. Bruchsteinmauern, welche keine erhebliche Belastung oder Höhe erhalten, 2. Radsteinmauerwerk, welches vermöge seiner konstruktiven Bestimmung einer besonders hohen Inanspruchnahme auf Druck oder Schubfestigkeit nicht unterworfen ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 116 R.Str.O.V. mit Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

* Verhaftet wurde ein 16 Jahre alter Hausbursche von hier, der bei einem Kaufmann in Baden-Baden in Stellung war und am 24. ds. abends 250 Mark, die er ins Bankhaus bringen sollte, unterschlug. Bei seiner erfolgten Festnahme besah er noch 202 Mark.

* Wirtshausfreitigkeiten. In einer Wirtschaft in der Kronenstraße erhielt ein 29 Jahre alter Maurer aus Unteröwisheim von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter ein Bierglas auf den Kopf geschlagen, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In derselben Nacht mißhandelten 3 Italiener in einer Wirtschaft in der Durlacherstraße einen Landsmann so erheblich, daß er sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* Diebstähle. Im Stadtteil Rintheim stahl ein Unbekannter aus einer unverschlossenen Wohnung einen Fünfsigmarkechein. Am 24. wurde vor der Reichsbank ein gebrauchtes Fahrrad, Sitria, mit der Fabriknummer 12 563 und der Polizeinummer 4618 Karlsruhe gestohlen.

In der Nacht zum 24. ds. erbrach ein Unbekannter auf einem Grundstück in der Weiffstadt einen Stall und stahl daraus drei Hühner und einen Stallhasen.

Aus der Wurfküche einer Wirtschaft am Mühlburgertor wurden am 24. ds. Wurfwaren im Werte von 24 Mark entwendet.

In der Nacht zum 25. ds. stieg ein Dieb in der Herrenstraße zu einem offenstehenden Fenster in den 2. Stock in die Wohnung eines Kaufmanns ein und stahl, ohne daß jemand etwas davon bemerkte, ein Portemonnaie mit 56 Mark.

Badische Chronik. Durlach.

26. Dezember. — Bürgerausschussung. Am Freitag, 20. d. M., befaßte sich der Bürgerausschuss mit einer 20 Punkte enthaltenden Tagesordnung. Für das Bürgerausschussmitglied Trinks wurde Heinrich Schwander, Fabrikarbeiter, gewählt. Da die Reineinnahmen aus den Wabungen großen Schwankungen unterworfen sind, wird beschlossen, jährlich einen Durchschnittsreinertrag einzufeststellen (10 000 Mk. zunächst) und etwaige Mehrerinnahmen einem Reservefond zuzuführen, um vorkommende Einnahmefälle hieraus zu decken. Auch hat dies den Vorteil, daß der Vorschlag früher wie sonst fertiggestellt werden kann. Die Fassung der Luquelle machte einen Nachtragskredit erforderlich, der im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, daß die Ergiebigkeit der Quelle um das dreifache gegen das früher angenommene Maß gesteigert wurde. Wasser haben wir also auf Jahre hinaus. Ebenso war bei der städtischen Badeanstalt ein Nachtragskredit erforderlich (14 732 Mk.). Stadtbaumeister Haug erläuterte denselben. Genosse Hort betonte, daß es doch besser gewesen wäre, unserem früheren Wunsch Rechnung zu tragen und gleich eine Warmbadeanstalt, um auch im Winter baden zu können, damit verbunden hätte. Das Gelenkbad wird am 1. Januar geschlossen und wir befinden uns in der glücklichen Lage, überhaupt keine Badegelegenheit mehr zu haben. Er ist der Meinung, daß die Stadtverwaltung auch dieser Frage näher treten sollte. Bürgermeister Dr. Reichardt bemerkt, alle Angelegenheiten, die auf das Bad Bezug haben, den Badetarif usw. in der Voranschlagsberatung zur Sprache zu bringen. Der folgende Punkt behandelte eine Erweiterung der Badeanstalt, Errichtung einer Anzahl Ausfließbecken usw. Genosse Meyer erklärte auch unsere Zustimmung zur Vorlage und befaßt sich vor, in der Voranschlagsberatung auf Wünsche und Wünsche näher einzugehen. Den Antrag, die hiesige Handelslehrstelle als eine etatmäßige einzurichten, in dem Staatsvoranschlag, zu dem sich das Gr. Landesgewerbeamt bereit erklärt, wird zugestimmt. Desgleichen verschiedenen Verläufen und einer Verpachtung von Gelände. Zu einem Austausch von Gelände mit dem Brauereibesitzer Alb. Pring bemerkt Genosse Steinbrunn, daß es formell richtiger wäre, erst die Alimientgenussberechtigten sprechen zu lassen, ehe eine solche Vorlage den Bürgerausschuss beschäftigt. Fünf Geländebaukäufe, die einestheils zu Ballanlagen, andernteils zur Arrondierung des städtischen Besitzes dienen, wurden gutgeheißen. Die Herstellung der Ettlingerstraße machte die Erwerbung eines Gartens notwendig. Genosse Weber findet den Preis von 12,45 Mk. pro Quadratmeter ziemlich hoch, erklärte aber unsere Zustimmung zum Kauf, damit endlich die Straße durchgeführt werden kann. Er spricht die Hoffnung aus, daß bei einer späteren Erwerbung des Bauhofgartens dieser hohe Preis keine nachhaltige Wirkungen zeitigen möge. Zur Vornahme der Rechnungsabhör- und Fertigung des Abhörbescheides wurde die alte Abhörkommission wieder bestimmt.

Freiburg.

26. Dezember. — Am Samstag, 21. ds. Mts., hielt der Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband (Zentrale Freiburg) im oberen „Storchen“-Saale eine öffentliche Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Das Thema lautete: „Die geplante Betriebskrankenkasse und wie stellen wir uns dazu.“ Referent war Gemeindevater und Arbeitersekretär A. Geiler-Strasbourg. Nachfolgende Resolution wurde im Auftrag der Versammlung durch den Vorstand des Gemeindearbeiter-Verbandes dem Stadtrat übermittelt: „Die heute, 21. Dez., auf Einladung des Gemeindearbeiter-Verbandes im „Storchen“-Saale versammelten städtischen Arbeiter haben nach dem Vortrag des Herrn Arbeitersekretär A. Geiler-Strasbourg über den Unterschied zwischen Orts- und Betriebskrankenkasse unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse bekräftigt die Überzeugung bekommen, daß die Errichtung einer Betriebskrankenkasse in keiner Weise den Interessen der städtischen Arbeiter entspricht. Sie richten daher an die verehrl. Stadtverwaltung die Bitte, die Ansicht der Mehrheit der städtischen Arbeiter und der heutigen Versammlung zu berücksichtigen und die städtischen Arbeiter in der Ortskrankenkasse zu belassen.“

Die Versammlung erneuert die in der Antwort des Arbeiterausschusses vom Januar geäußerte Bitte, die Stadtverwaltung wolle für den Anschluß der Gemeindeunterbeamten, sowie der Arbeiter des Postamtes und der Stadtgärtnerei geeignetste Sorge tragen durch geeignete Erweiterung des Ortsstatuts.

Die Art der vorgenommenen öffentlichen Abstimmungen bezw. schriftlichen Abstimmung unter Namensbeifügung halten die Versammelten nicht für geeignet, ein der wirklichen Gesinnung der Arbeiter entsprechendes Resultat zu ergeben. Am besten dürfte diese Annahme u. a. durch den in die Augen springenden Unterschied zwischen der ersten und zweiten Abstimmung beim Tiefbauamt bewiesen sein.

Die Versammlung beauftragt die Leitung des „Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter (Zentrale Freiburg)“, der verehrl. Stadtverwaltung diese Resolution zu unterbreiten und hofft gerne, dieselbe werde die vorstehend geäußerte Bitte berücksichtigen.“

Am verflorenen Dienstag ereignete sich an dem Hallenbau zur Wagenhalle der Straßenbahn ein schweres Unglück. Die vordere Frontmauer stürzte ein und riß alles mit sich in die Tiefe. Durch einen glücklichen Zufall waren nicht mehr als 4 Maurer in dem Moment am Platze beschäftigt. Alle vier Mann sind schwer verletzt. Einer davon, der Maurer Günter, starb schon nach wenigen Stunden, ein anderer namens Langebach ebenfalls in höchster Lebensgefahr, während die andern nicht lebensgefährlich verletzt sind. Ueber die Ursachen des Unglücks läßt sich Definitives noch nicht sagen. Nur soviel steht fest, das Gerüst war zu schwach, um irgendwelchen Eventualitäten gewachsen zu sein. Dann hat es an genügender seitlicher Abstützung gefehlt. Das Traggerüst, auf welchem die aus schweren Quadern bestehenden Bögen aufgebaut sind, war aus schwachen Stangen hergestellt, welche leicht ins Schwanken geraten. Es bedurfte nur eines geringen Stoßes, um das ganze aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die Bögen samt Pfeiler sind eingestürzt. Wir werden nach Prüfung der Sache nochmals darauf zurückkommen.

* Furtwangen, 26. Dez. Bei der am 22. Dezember stattgefundenen Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse siegte die vom freien Gewerkschaftskartell aufgestellte Liste mit 68 Stimmen, auf die Liste der Gegner fielen nur 4 Stimmen, darob großes Heulen und Zähneklappern im christlichen Lager.

Als erster Sozialdemokrat zum Amt eines Schöffen wurde Genosse Michael Herr für unsern Bezirk ausgelost. Es geht trotz aller ultramontanen Verheugung vorwärts.

Schopheim, 24. Dez. Terrorismus und Proteid. Man spricht und schreibt immer gern und oft vom Terrorismus der Sozialdemokraten, daß aber andere viel weniger wählbar sind in der Wahl ihrer Mittel, zeigt folgender Fall: Bei unserem Genossen Müller, der ein möbliertes Zimmer zu vermieten hat, hatte sich vorigen Samstag ein junger Sattlergeselle eingemietet, welcher bei dem früheren Arbeitgeber des Genossen Müller, der ja bekanntlich auch von diesem gemahregelt wurde, dem Sattlermeister Küber, circa 7 Wochen in Arbeit stand. Letzten Montag und Dienstag war derselbe wegen Unwohlseins nicht ganz arbeitsfähig. Gleichzeitig erfährt Küber, daß sich dieser bei dem fff sozialdemokratischen Konkurrenten wohnlich eingerichtet hatte und der Schlusseffekt war sofortige Kündigung ohne Entlassung. Küber junior ist tätiges Mitglied der Jungliberalen.

Die Arbeiterchaft von Schopheim und Umgebung wies sich an solche Vorkommnisse jederzeit zu ermannern wissen. Zur Verhütung der Herren Küber (alt und jung) diene noch, daß der so gemahregelte Arbeiter weder politisch noch gewerkschaftlich organisiert war, noch sonstige mit dem Genossen Müller in irgendwelchen Beziehungen stand.

Kommunalpolitik.

Leutschneureuth, 22. Dez. Auch dieses Jahr geht bereits dem Ende zu und noch immer harzt ein Antrag unserer Parteigenossen im Bürgerausschuss seiner Erledigung. Im Juni 1906 stellten unsere Parteigenossen im Bürgerausschuss die Anträge um Errichtung eines Badeplatzes, sowie um schriftliche Zustellung des Gemeindekostenvoranschlags. Leider sind aber der resante Gemeindevater nicht mit sozialem Geiste gefaßt und hat deshalb derselbe auch für diese Anträge kein Verständnis, was er bereits bei früheren Sitzungen bewiesen hat. Wir wollen die Ausdrücke, die hiesig schon gefallen sind, nicht alle erörtern. Aus dem Verbalten ist nur zu entnehmen, daß der hiesige Gemeindevater der Behörde keinen Anlaß zum Einschreiten gegen den § 175-180 geben will. Bei einer Sitzung wurde betont, es würde eine zweite Sauweide geben und man könne auch nicht zugeben, daß an bestimmten Tagen eine Badeanstalt für Männer und für Frauen eingerichtet werden kann.

Was die schriftliche Zustellung des Kostenvoranschlags anbelangt, glauben wir den Herren sehr gerne, daß dieses ihnen sehr unangenehm ist, denn was in anderen Gemeinden vorkommt, ist auch bei uns nicht ausgeschlossen. Bis heute weiß d. B. noch kein Mensch (ausgenommen der frühere Gemeindevater), was die frühere Sauweide gekostet hat. Solche Unmuthen möchten wir weiter nicht mitmachen. Vielleicht legen die Herren im Gemeindevater zum neuen Jahre ihren Herrenstandpunkt ab und zeigen auch unseren gerechten Wünschen entgegenkommen.

Bretten, 19. Dez. Mit einer umfangreichen Tagesordnung hatte sich der am 18. ds. Mts. versammelte Bürgerausschuss zu befaßen. Die Sitzung gestaltete sich dadurch interessant, als der Dienstvertrag mit dem neu angestellten Bürgermeister Schenau zur Genehmigung vorlag. Letzterer erhält einen Anfangsgehalt von 4500 Mk., steigend bis zum Höchstgehalt von 6000 Mk. Außerdem wurde der Einkauf in die Fürsorgelasse für Gemeindebeamte genehmigt und für die letzten 4 Jahre nachbezahlt.

Der Sparkassarechner G. Baumeister ist nach 40jähriger Tätigkeit von seinem Amt zurückgetreten und wurde der seitherige Kontrollleur der Sparkasse mit einem Gehalt von 3400 Mk., steigend bis zu 4800 Mk. nebst freier Wohnung, angestellt. Hierbei wurde bemängelt, daß der Gehalt des Buchhalters mit 1500 Mark zu niedrig gegenüber demjenigen des Rechners bemessen sei. Die Stelle eines Kassassistenten der Stadtkasse wurde bewilligt, da die Notwendigkeit vorlag und der Stadtrechner den anwachsenden Arbeiten nicht mehr nachkommen kann. Zum Punkt 7, Errichtung eines Bureaus und Wohngebäudes für den Gasmeister betreffend, machte sich eine rege Opposition bemerkbar und der Gemeindevater sah sich darob veranlaßt, diesen Punkt zurückzustellen, indem der Gasmeister erst seit kurzer Zeit hier ist und nicht

schon mit einem dazugehörigen Antrag an die Gemeinde herangetreten kann. Es war gut so, denn es wären manche unliebsamen Erörterungen über denselben zur Sprache gebracht worden, u. a. über die Behandlung der ihm unterstellten Arbeiter. Nach Schluß der Sitzung machte der Herr Bürgermeister noch einige Mitteilungen betreffs der Richtauschreibung der Pläne zu einem Schulhausneubau. Es wurde energisch betont, daß derartige Manipulationen nicht statthaft sind und die Pläne jetzt noch ausgeschrieben werden müssen. Der Bürgerausschuß sei nicht bloß zum „Ja“-Sagen da. Außerdem wurde noch eine Kommission betreffs des Schulhausneubaues zum Gemeinderat hinzuge wählt.

Bereine und Versammlungen.

Fürthheim, 22. Dez. Man schreibt uns: Auf die Erklärung, die die beiden Herren Gemeinderäte Fr. Holzmann und E. Rimmelpacher in Nr. 294 des „Volksfreund“ veröffentlicht haben, um sich dadurch als die unschuldigen Lämmer hinzustellen, ist folgendes richtigzustellen:

1. Unwahr ist, daß dieselben mit undurchführbaren Wünschen und Anträgen überhäuft wurden. Es sind im ganzen bis jetzt zwei schriftliche Anträge und einige Wünsche von unserer Seite eingebracht worden, die aber noch lange nicht u. n. d. r. a. f. h. r. b. a. r. waren. Der erste Antrag (Strafengelände betreffend) war dahingehend, daß die begünstigten Neubaubesitzer zu der Herstellung der Straße etwas herangezogen werden, da die Gemeinde das Gelände hierzu erworben hat, die Grundstücksmittel also wieder zu erhalten sind. Die letzte Bürgerausschüßung hat aber gezeigt, daß unser Antrag der richtige war, denn der Gemeinderat brachte ein Ortsstatut zur Genehmigung, daß in Zukunft sämtliche Bauzulassungen zu den Straßengerüstungskosten herangezogen werden. Unser zweiter Antrag (Verschiedenes betreffend), wäre sehr angebracht und auch durchführbar gewesen, wenn unsere Herren Gemeinderäte etwas mehr soziales Verständnis gehabt hätten und auf dem Laufenden wären. Sie mühten sich dann nicht als rückständige Zeitgenossen fortwährend an den Pranger stellen lassen. Unsere Wünsche, die wir vorgebracht haben, waren ebenfalls gerecht, z. B. die Errichtung eines Brunnen am Lokalbahnhof bei der Generaldirektion nachzusuchen, wäre sicher durchführbar gewesen, ebensogut noch verschiedene andere Wünsche, die von unserer Seite vorgebracht wurden.

2. Unwahr ist, daß für die letzte Bürgerausschüßung von unserer Seite aus ein Adabaubehrsichtigt war, sondern wir wollten uns nur für unsern Antrag ins Mittel legen, was wir für unsere Pflicht und Schuldigkeit halten. Den Adabaubehrsichtigt hat der Gemeinderat Holzmann durch seine ungebührlichen Äußerungen hervorgerufen, indem er sich eingebildet hatte, ein Ausschüßmitglied hätte ihm Unwahrheiten untergeschoben, was wir aber entschieden bestritten, da das betreffende Ausschüßmitglied vom gesamten Gemeinderat gesprochen hatte und nicht nur von Herrn Holzmann. Er hatte ihn also nicht allein als Reaktionsredner bezeichnet, ebenso wenig ihn allein für den Punkt „Verschiedenes“ verantwortlich machen wollen. Sollte das betr. Mitglied wirklich Unwahrheiten gesagt haben, dann wäre es Pflicht des Vorsitzenden gewesen, ihn zur Ordnung zu rufen, was aber nicht der Fall war. Daß sich die beiden schon als tüchtige Parteigenossen geschildert haben, beweist der Artikel in Nr. 293 des „Volksfreund“ zur Genüge.

3. Was nun die „Hebe nach der Wahl“ anbelangt, so besteht dieselbe nur in der Einbildung der beiden Herren. Man kann doch schließlich nicht die Partei dafür verantwortlich machen, wenn sich einer oder der andere einmal erlaubt, diesen Herren etwas auf die Hüften zu treten.

Wir glauben daher genügend Beweise angeführt zu haben, daß unsere Wünsche und Anträge nicht undurchführbar, sondern nur gerecht waren. Sollten sich aber die beiden Herren noch nicht beruhigen können, so werden wir eine Reihe von Traktatchen fertigen, damit die Deffenlichkeit sich auch ein wirkliches Bild über das Verhalten der beiden Herren machen kann.

Genossenschaftsbewegung.

Krieger- und Militärvereine gegen Konsumvereine. In einer dieser Tage in Wolfsgrün abgehaltenen Herbst-Bezirksversammlung der königlich sächsischen Militär- und Kriegervereine des Bundesbezirks Schwarzenberg wurde ein Antrag angenommen, welcher es für unstatthaft erklärt, daß Ehefrauen von Mitgliedern der Militär- und Kriegervereine Konsumvereine angehören. Die Hege der Krieger- und Militärvereine gegen die Konsumvereine ist — in Sachsen wenigstens — offenbar auf dem Punkte angelangt, wo sie nichts mehr schaden, sondern höchstens noch frühe Heiterkeit erwecken kann. Mitglieder dieser Vereine, die sich einem Beschluß, wie dem in Wolfsgrün gefaßten, fügen, die mögen nur ruhig den Konsumvereinen fernbleiben, an ihnen würden die Genossenschaften doch keine Freude erleben. Eine andere Frage ist es, ob der Zweck der Krieger- und Militärvereine dann erfüllt ist, wenn sie nur noch Mitglieder haben, deren Ehefrauen Beschäftigungsbewilligungen erteilen, wie der Wolfsgrüner Beschluß eine darstellt. Darüber haben wir uns ja die Köpfe nicht zu zerbrechen, vielleicht betrachten aber die Leiter der Krieger- und Militärvereine die Sache einmal von dieser Seite. Ist es denn wirklich so schwer zu begreifen, daß selbst in Sachsen dann ein Mittel jeden Erfolg verliert, wenn es lächerlich wirkt?

Neues vom Tage.

Ludwigshafen, 20. Dez. Pariser Rot und stichiger Wein im Automatenrestaurant. Eine Anlage gegen Nahrungsmittelfälschung hat sich der Besitzer des hiesigen Automatenrestaurants, Otto Durggraf, zugezogen, die am Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung gelangte. Da Hackfleisch, das nach seiner Angabe bei ihm täglich frisch bereitet wird, schon nach kurzer Zeit eine unansehnliche graue Farbe annimmt, gab er zu demselben beim Bereiten stets eine kleine Quantität Pariser Rot bei, eines giftfreien Farbstoffes, der dem Fleisch ein frisches Aussehen gab. Die Staatsanwaltschaft erblickt darin eine Fälschung nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes, wie in der mangelhaften Kontrolle des frisch gewordenen verpackten Rotweines eine Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes wegen Unverachtlassung der nötigen Sorgfalt. Der Verteidiger bestritt, daß der § 10 ein derartiges Auffärben des Fleisches, das der Gesundheit in keiner Weise schadet, habe treffen wollen, in Mannheim, Frankfurt usw. sei ein derartiges Frischen erlaubt. (In Mannheim wurde erst kürzlich ein Metzger wegen des Frischens mit Konservefalsch bestraft. D. B.) Das Gericht sprach eine Geldstrafe von 6 Mark

für das Färben des Hackfleisches und 3 Mark wegen Führung von stichigem Rotwein aus. Bei der Nahrungsmittelfälschung wurde als der erheblichere Grund zur Bestrafung (genau wie beim Urteil des Schöffengerichts Mannheim) angegeben, daß auf diese Weise leicht verdorbenes Fleisch in den Handel gebracht werden kann, ohne es als solches zu erkennen.

Stuttgart, 26. Dez. Ein neuer Abtreibungsprozeß steht hier in Aussicht. Nachdem erst kürzlich etwa 15 Kundinnen des in eine Irrenanstalt verbrachten Wunderarztes Pflizenmaier von Untertürkheim zu längeren oder kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt sind, soll eine neue umfangreiche Anklage erhoben sein, in deren Mittelpunkt ein hiesiger Friseur steht. Hier und in den Oberämtern Ehlingen, Besigheim haben bereits mehrere Verhaftungen stattgefunden wegen Vergehen gegen §§ 218 und 219 des St.G.B.

Frankfurt a. M., 24. Dez. Im Stadtwalde an der Bahnhäuser Chaussee wurde im Dicksicht an einem Baum ein Mann, der vollständig entkleidet war, erhängt aufgefunden. Die Kleider lagen auf der Erde. Nach den vorgefundenen Papieren ist der Lebensmüde der Hausierer Georg Wedesfer von hier.

Düsseldorf, 21. Dez. Der Portier eines hiesigen Kinematographentheaters, Josef Korff, hatte in häufigen Fällen Anaben ungentlichen Eintritt bewilligt, sie alsdann in seine Wohnung gelockt und sich an ihnen im Sinne des § 175 des St.G.B. vergangen. Er ist wegen solcher Vergehen bereits sechsmal bestraft worden; heute verurteilte ihn die Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus.

Erfurt, 22. Dez. Am Samstag vollzogen auf einem Grundstück am Wenigemarkt in Erfurt einige Lehrlinge scharfhalber eine Unschicklichkeit. Ein anderer Lehrling sollte baumeln. Als man ihn aus der Schlinge befreien wollte, war der Tod bereits eingetreten.

Leipzig, 23. Dez. Beim Schleusenbau in der Saalfelderstraße in Lindenau bei Leipzig wurden infolge Nachgebens des Erdreiches vier Arbeiter verschüttet. Ein Arbeiter ist tot, einer schwer, zwei leicht verletzt.

Lübeck, 27. Dez. Im Hamburg-Lübecker Zuge erschöpfte sich gestern ein 17jähriger Gymnasiast aus Odesloe. Er war mit einer Bahnsteigkarte in den Zug gestiegen und als blinder Passagier entdeckt worden.

Jahrga, 24. Dez. Auf der „Luisengrube“ explodierte vorzeitig eine Sprengpatrone und richtete erhebliche Verwüstungen an. Ein Bergmann ist tot, mehrere verletzt.

Wien, 27. Dez. Aus Gloggnitz wird gemeldet: Gestern Nachmittag stürzte ein Wiener namens Wischowsky ab, als er mit einem Begleiter in dichtem Nebel den Grafenstein herabkletterte.

Lemberg, 24. Dez. Im Schloß des Grafen Leonhard Starogonski in Polkowitz wurde eingebrochen. Die Diebe entwendeten Schmuckgegenstände und andere Kostbarkeiten im Werte von 700 000 Kronen.

Paris, 24. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in den unterirdischen Werkstätten der Metropolitan-Bahn in der Rue du Loterie. Infolge plötzlichen Ausströmens von komprimierter Luft wurden 5 Arbeiter getötet und einer schwer verletzt. Das Unglück hätte leicht größere Dimensionen annehmen können, da noch 88 Arbeiter in der Nähe der Unfallstelle beschäftigt waren. Das Unglück wurde erst nach einer halben Stunde entdeckt. Die sofort angestellten Nachforschungen führten zur alsbaldigen Entdeckung von drei Leichen, während die übrigen noch nicht aufgefunden sind. Der Gemeinderat von Paris beschloß, die Hinterbliebenen der Opfer zu unterstützen.

Montpellier, 24. Dez. Ein Personenzug wurde gestern auf der Strecke nach St. de Vedar von Unbekannten überfallen. Einer der Angreifer drang in den Gepäckwagen ein, verfehlte dem Bahnangestellten einen Schlag vor die Brust und entfloh unter Mithahme verschiedener Gepäckstücke. Die Täter entkamen. Ein ähnlicher Überfall wurde auf einen Personenzug in der Nähe von Tarascon ausgeführt.

Toulon, 24. Dez. Eine große Feuersbrunst brach gestern Abend in einem Spiritus-Depot aus. Es erfolgten zahlreiche Explosionen, verursacht durch die in Brand geratenen Weantweinläufer. Die Arbeit der Feuerwehr und der zu Hilfe geholten Soldaten konnte sich nur darauf beschränken, die anstehenden Gebäude sowie ein großes Waren-Depot zu retten. Ein Polizist und zwei Soldaten erlitten schwere Brandwunden.

Cannes, 24. Dez. Bei dem Einsturz eines Neubaus wurden 5 Arbeiter unter den Trümmern begraben. Alle fünf blieben tot.

Madrid, 24. Dez. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern in Pheona Navarra in einer Milchmolkerei, wo 5 Frauen arbeiteten, von denen eine ein zweijähriges Kind bei sich hatte. Das Kind fiel in einen Reffel mit kochender Milch, ohne daß es von den Frauen bemerkt wurde. Erst einige Stunden später fanden sie die gedörrte Kindesleiche. Die Mutter wurde infolge des Schreckens wahnsinnig.

London, 26. Dez. Infolge des dichten Nebels, welcher in England schon seit drei Tagen herrscht, sind in der Umgebung von Sheffield drei Personen in den Kanal gestürzt und ertrunken.

— In der Nähe des Bahnhofes von Kings Crox erfolgte gestern bei dichtem Nebel ein Zusammenstoß zweier elektrischer Wagen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

London, 27. Dez. In einem großen Mietshaus in Wardour Street im Westend brach gestern Feuer aus und zerstörte das Gebäude trotz der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr. Drei Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren sind verbrannt. Die Mutter, welche vergeblich versucht hatte, die Kinder zu retten, erlitt schwere Brandwunden und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Konstantinopel, 24. Dez. Die hier bei Sanitätsbehörden eingetroffenen Telegamme berichten, daß die Cholera eine große Verheerung anrichtet. In der Nähe von Pambos am Roten Meer sind unter den Pilgern bisher 41 Cholerafälle vorgekommen, von denen 24 tödlich verliefen.

Andersluis, 26. Dez. Eine Explosion schlagender Wetter fand in der Grube „Emile“ statt, wobei 2 Arbeiter getötet worden sind.

San Francisco, 26. Dez. Ein Meteor ist in der vergangenen Nacht in der Nähe von Belle Fontaine niedergegangen. Ein Gebäude wurde vollständig zertrümmert. Das Meteor fiel kurz vor Mitternacht, begleitet von einer heftigen Explosion und drang 6 Meter tief in den Boden ein. Das Meteor hatte einen Umfang von 10 Meter.

Signor Toselli hat mit einem Klavierabend im Saale des Mailänder Konservatoriums erfolgreich debütiert. Es wird nicht gesagt, ob Frau Toselli an der Kasse saß.

Letzte Post.

60,000 Kronen unterschlagen.

Budapest, 26. Dez. Der Chefredakteur des katholischen Blattes „Magyar Nem“, Ludwig Czifley, ist seit einigen Tagen flüchtig. Derselbe ist dringend verdächtig, als Vizepräsident des ungarischen Journalistenvereins und Präsident des Hilfsfonds desselben 60 000 Kronen unterschlagen zu haben. Eine Depesche des Flüchtigen traf bei dem Bischof von Waitfen ein mit der Bitte, die Angelegenheit zu ordnen. Dieser erklärte sich hierzu bereit, wenn keine Strafanzüge erfolge.

Serbe verurteilt.

Paris, 26. Dez. Im Prozeß Serbee und Genossen wurde am Dienstag Abend das Urteil gefällt. Die Geschworenen bejahten alle gestellten Fragen ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände. Serbee wurde hierauf zu 1 Jahr Gefängnis und 3000 Frank Geldstrafe verurteilt. Die Strafe ist — für französische Verhältnisse — außerordentlich hoch bemessen worden. In Deutschland die Verurteilung Diebstahls, in Frankreich die des Serbee — der Militarismus marschiert!

Die Hinterlassenschaft Crispis versteigert.

Rom, 24. Dez. Gestern fand hier die Versteigerung der schriftlichen Hinterlassenschaft Crispis statt, welche insgesamt 37 000 Lire brachte. U. a. wurde für eine Reihe von Schriftstücken, die auf die Unabhängigkeit Italiens Bezug haben, 18 000 Lire erzielt. Der Minister des Inneren erwarb sämtliche Dokumente über den afrikanischen Feldzug.

Kabinettskrisis in Holland.

Haag, 26. Dez. Das gesamte Kabinet hat seine Demission eingereicht. Die Krise ist bekanntlich durch die Verweigerung des Kriegs-Budgets heraufbeschworen worden. Die Königin Wilhelmine hat die Demission des liberalen Kabinetts angenommen, nachdem sie eine längere Unterredung mit dem Kabinettschef gehabt hat.

Wenn man Millionen besitzt . . .

London, 26. Dez. Aus Newyork wird berichtet, daß John Rockefeller der Newyorker Universität eine Summe von 2 Millionen Dollar geschenkt hat, welche zur Gründung einer medizinischen Fakultät verwendet werden sollen.

Die Krise in Persien beendet.

Teheran, 24. Dez. Die Krise ist vorläufig beendet. Angesichts der für den Schah hoffnungslosen Lage hat nun auch der hiesige Vertreter Rußlands zum Nachgeben geraten. Der Schah erklärte sich daher mit der Berufung eines liberalen Ministeriums einverstanden und versprach, nochmals im Parlament den Eid auf die Verfassung zu leisten und zwar in Gegenwart des diplomatischen Korps. Das soll nächsten Donnerstag geschehen. Der Schah hat auch den deutschen Botschafter Freiherrn von Richthofen in Audienz empfangen und seine Glückwünsche entgegengenommen.

Verfassung in China.

Peking, 24. Dez. Die kaiserliche Regierung hat ein Edikt veröffentlicht, in dem die Einführung einer Konstitution angekündigt wird. Die Regierung bereitet diese vor, kann jedoch den Tag der Einführung noch nicht angeben, da sie nur schrittweise erfolgen wird.

Die Lage in Rußland

ist wieder eine äußerst gespannte. Es liegen folgende Meldungen vor:

Moskau, 26. Dez. Die hingerichtete Frau, welche das Bomben-Attentat auf den General-Gouverneur Hirschele verübt hatte, ist nunmehr als die Frau des kürzlich hingerichteten Studenten Hjelanow refognosziert worden. Das Attentat stellt sich als ein Nachhall heraus.

Warschau, 26. Dez. 150 Agitatoren, welche unter den Truppen revolutionäre Propaganda trieben, wurden verhaftet. Außerdem ist in dem Lokal der sozialistischen Revolutionäre eine Liste von 800 Persönlichkeiten beschlagnahmt worden.

Warschau, 24. Dez. Der Gouverneur hat gestern 5 Todesurteile gegen Lodger Arbeiter bestätigt. Das Kriegsgericht verurteilte ferner 3 Sozialdemokraten zum Tode.

200 Streikende erschossen.

Ein großes Blutbad wird aus Santiago gemeldet. Am Montag hat man gegen Streikende eines Salpeterwerkes Truppen aufgeboden, die mit ihren Maschinengewehren furchtbar wüteten. 200 Streikende blieben tot auf dem Plage; viele sind lebensgefährlich verletzt. Das Militär hat sich als blutiger Feindesfeind des amerikanischen Großkapitalismus gezeigt.

Vereinsanzeiger.

Söllingen. (Arb.-Rabf.-Verein Vorwärts.) Sonntag, den 29. Dezember, abends halb 7 Uhr, Weihnachtsfeier im „Hirsch“. Freunde und Gönner unseres Vereins sind freundlichst eingeladen. 5889

Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts, Sängerkolonie.) Samstag, den 28. Dezember, abends punkt halb 9 Uhr Singstunde. Nach Schluß der Singstunde Schlußversammlung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet. 5880 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

Freitag, den 27. Dezember, morgens 6 Uhr: Schutterinsel 1.24, gef. 4 cm, Rehl 1.85, gef. 4 cm, Ragau 3.32, gef. 4 cm, Mannheim 2.57, gef. 7 cm. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Die beste Quelle
für gute Weiss- und Rotweine ist die 5334
Weinhandlung Wilh. Kronenwett,
Hirscastrasse 64. Telefon 1277.
Vorzügliche Tisch-Weine. — Hervorragende Flaschen-Weine.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Sonntag, den 29. Dezember 1907, nachmittags 4 Uhr Beginnend, im Konzertsaal der „Drei Linden“ in Mühlburg

Weihnachts-Feier

mit Konzert (Typographia, Gesangsabteilung v. D. B. und Kapelle Hofmann), turnerischen Aufführungen, Gabenverlosung und Tanzun-erhaltung, wozu unsere Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen sind. Zu Beginn der Feier Kinderbescherung, an welcher jedoch nur angemeldete Kinder teilnehmen können.

Samstag, den 4. Januar 1908, abends halb 9 Uhr, im Saale der Restauration M ö h r l e i n, Kaiserstr. 13, statuten-gemäße **ordenliche Hauptversammlung**

mit folgender Tagesordnung: 1. Aufnahmen, 2. Rechenschaftsberichte, 3. Anträge, 4. Neuwahl des Turnrats, 5. Festsetzung der Monatsbeiträge für 1908 (§ 9), 6. Bezirkstatut und Wahl der Delegierten zu demselben, 7. Verschiedenes. 5771
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet vollzählige Erscheinen

Der Turnrat.

Männer-Gesangverein Karlsruhe (G. V.)

Am Sonntag den 29. d. M., abends 5 Uhr Beginnend, im großen Saal des „Kühlen Krug“

Weihnachtskonzert und Jahresschlussfeier

unter gest. Mitwirkung des Violinisten Herrn Max Deubler, und des Tenoristen Herrn Chr. Fabel, mit nachfolgendem Ballkränzchen.

Einführung von Gästen gestattet. (Siehe Zirkular.) Elektrische Wagen sind nach Schluss bereit. 5877

Der Vorstand.



A. Kneip
Werderplatz 34
Erstes Bekleidungs-

Etablissement der Südstadt
Inhaber der Goldenen Medaille

— erworben auf der ersten Internationalen Ausstellung in Wien — beehrt sich sein 4254

Stoff-Lager
mit ganz aparten Herbst- und Winter-Neuheiten in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Kassakunden erh. 5% Rabatt

Gesucht

wird in ein Geschäft nach Konstanz ein Mann der eine gute Handschrift hat und sehr gut rechnen kann. Die Beschäftigung ist eine sehr leichte, erfordert aber unbedingte Zuverlässigkeit, die Stellung ist angenehm und dauernd. — Abstinenz wird bevorzugt. — Es wollen sich nur durchaus zuverlässige Charaktere melden. Eintritt sofort oder möglichst bald.
Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Beschäftigung an 5890

W. Reckling, Konstanz, Moosbruggerstr. 4.



Im Kreise
jeder Familie, jeden Vereines sollte es bekannt sein, dass
Wiedtemann & Co.
Kaiserstr. 53/55 Freiburg Markt-gasse, den
Einkauf prakt. Geschenke
durch übersichtliche Preisgruppen von -50, -70, 1.-, 150, 2-3 M. wesentlich erleichtern.
14 Schaufenster.

Bekanntmachung.

Den Sekretariatsdienst beim Volksschul-Rektorat dahier betreffend.
Beim Sekretariat des Volksschul-Rektorats dahier ist die neu errichtete Stelle eines dritten Sekretärs alsbald zu besetzen.

Bewerber aus dem Stande der Verwaltungsaktiare wollen ihre Gesuche unter Anschlag von Lebenslauf und Zeugnissen sowie mit Angabe ihrer Militärverhältnisse und Gehaltsansprüche bis zum 6. Januar 1908 bei uns einreichen.
Nach Ablauf der Probezeit kann bei befriedigenden Leistungen Anstellung nach Maßgabe des städtischen Beamtenstatuts erfolgen.
Karlsruhe, den 21. Dezember 1907.
Der Stadtrat:
Föhrenbach. Reubel.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. 4345
Jähringerstraße 88.

Neujahrs-Karten

in reicher Auswahl.

Der Hauptverkauf der Karten findet Eingang 3 statt und haben wir bis Sylvester zur Bequemlichkeit unserer Kundschaft einen

Briefmarken-Verkauf

eingerrichtet. 5870

Hermann Schmoller & Cie.



GROSSE-Modenwelt
Tonangebend! Unerreicht! Rieson-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwarz, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Rote + Lose à 1 Mk.
des Bad. Landesvereins.
Nur Geldgewinne.
Ziehung in kurzer Zeit.
3388 Bargew. ohne Abzug.
44000 Mk.
2 Hauptgewinne
20000 Mk.
586 Gewinne
14000 Mk.
2900 Gewinne
10000 Mk.
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. 11 Lose 10 Mk.
11 Lose 10 Mk. 11 Lose 10 Mk.
11 Lose 10 Mk. 11 Lose 10 Mk.
versend. d. General-Deb.
J. Stürmer, Strassburg i. Els. Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, H. Meyle, L. Michel, E. Flüge, Chr. Frank, A. Stauffert, J. Dahringer.

Bad-Anstalt
Kapellenstraße 64.
Empfehle beileingerichtete Wannenbäder mit kalter und warmer Douche 4891
Preis mit Bädern . . . 40 g
Abonnements f. 12 Bäder 4.00
Abonnements f. 6 Bäder 2.00
Carl Schreyer.

Herren- und Knabenkleider
wirklich prachtvolle Neuheiten
vorzüglich in Schnitt u. Verarbeitung, offeriert in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen
L. Gretz,
27 Marienstr. 27.
Auch auf Teilzahlung.

Emmentaler-Schweizer-Kräuter-Romadoux-Sier-„Hoch-„Stangen-Münster-Rench. Rahm-Tilster-Gouda-Edamer-Roquefort-Gervais-Deutschen Französl. Deutschen Französl. Siptaner-Vermelan-Div. Sorten Früh-Milch-
empfeht 5878

Alois Zanetti
Telephon 2107. Kaiserstr. 64.
En gros. En détail.
6 Weihnachtsperde

Carl Götz
Sebelstr. 11/15, Karlsruhe.
Sobradanzung sowie Ueber-zu verk. Verbindungstr. 11, Grüntwikel.

Offene Kreisstrassen-wartstelle.
Die Stelle des Wärters zur Besorgung der Kreisstrassenstrecke zwischen Hagsfeld-Rintheim-Durlacher Allee und der Kreiswegstrecke Rintheim-Rintheim-Karlsruhe ist mit dem Jahreslohn von 340 Mk. und den üblichen Nebenleistungen in Erledigung gekommen. Bewerber haben sich unter Vorlage der Militärpapiere, des ärztlichen Gesundheitszeugnisses und gemeindefürlicher Leumundsbzeugnisse binnen 14 Tagen bei Herrn Straßenmeister G ö g in Karlsruhe (Durlacher Allee 85) anzumelden.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1907.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Von einer Gewerhelfensfabrik mit modern eingerichteten Maschinen wird je ein tüchtiger
Einsteller
für Kopf- und Einzelmaschine gegen sehr hohen Lohn zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Gefl. Angebote mit Angabe des event. Eintritts unter D. B. 100 an die Exp. d. Bl. 5704

Zahn-Atelier Alb. Günzer
Amallensstr. 26, neben der Hirschapotheke
früher langjähriger erster Assistent und Vertreter des f. Herrn Häußer.
Schonendste Behandlung
— Mässige Preise — 4790
Sprechstunden von 8—12 und von 2—7 Uhr.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 14.—22. Dez.: Franz Paul Otto, Vater Paul Beder, Trompeter. — Elisabeth Maria, Vater Wilhelm Nöhlen, Ingenieur-Assistent. — Rolf, Vater Josef Gebhardt, Theatermaler. — Erich Verthold, Vater Karl Pfeifer, Ladier. — Erna Frieda Elise, Vater Karl Dirrwächter, Metzger. — Effriede Olga, Vater Karl Quenzer, Metallschleifer. — Hans Vater Karl Westermann, Dreher. — Mag. Vater Robert Goldschmidt, Maschinenarbeiter. — Hildegard Emma, Vater August Schmitt, Kaufhändler. — Albert Friedrich, Vater Friedrich Hubbrügger, Weidenwärtler. — Walter Martin Friedrich, Vater Josef Ludwig, Fabrikarbeiter. — Peter Otto, Vater Peter Engel, Zigarrenmacher. — Alois, Vater Alois Riehle, Tagelöhner.
Eheaufgebote vom 20. Dez.: Nathan Baer von Untergrumbach, Kaufmann hier, mit Thella Gene von Geinsheim. — Peter Gerle von Heidelberg, Lokomotivführer hier, mit Anna Schütz Witwe von Hoffenheim. — Emil Bürger von Heidelberg, Tapezier hier, mit Anna Meier von hier. — Johann Renner von Waghelsfeld, Bierbrauer hier, mit Katharina Lindauer von Dettenhausen. — Engelbert Anauß von Magdeburg, Architekt hier, mit Fanny Erbe von Magdeburg. — August Reibig von Gornberg, Maler in Mingolsheim, mit Anna Abele von Stimpfing. — Gustav Wöhle von Menzingen, Sergeant hier, mit Karoline Wagner von Menzingen. — Simon Drehsch von Malsch, Kaufmann hier, mit Meta Rosenfelder von Gungelshausen.
Eheschließungen vom 21. Dez.: Heinrich Holz von Serres, Bahnarbeiter hier, mit Karolina Metke von Ellmendingen. — Georg Heib von hier, Schleifer hier, mit Maria Ritsche von Stetten. — Dr. Heinrich Schott von Horst, Chemiker hier, mit Verla Weigel von Ehrenbreitstein.
Todesfälle vom 20.—22. Dez.: Otto, alt 1 Jahr 9 Monate 3 Tage, Vater Karl Rath, Schneider. — Paula, alt 2 Jahre, Vater Jozas Kories, Wirtenmachermeister. — Julius Durler, Professor, ledig, alt 45 Jahre. — Anna Galk, alt 28 Jahre, Ehefrau des Tapeziermeisters Wilhelm Galk. — Christian Schönhauer, Formstecher, ein Chemann, alt 48 Jahre. — Wilhelm Lehner, Tagelöhner, ein Chemann, alt 56 Jahre.

Holz-Versteigerung.
Montag, den 30. Dezember, vormittags 9 Uhr, werden im Weierheimer Wäldchen
21 Bappelstämme,
1 Eichenstamm,
6 Ahornstämme,
6 Nussbaumstämme,
1 Birnstamm und
6 Ster gemischtes Brennholz gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Zusammenkunft in der Weierheimer Allee bei der Eidenstrasse
Karlsruhe, 24. Dez. 1907.
Städtische Gartendirektion.

Eine Partie
Gefüge, Reuplaten, Ahren, 1 Waschwanne (noch neu), 1 Wickelkommode, 1 alte, sehr schöne Kindertische, 1 komplettes Schlafzimmer (neu), diverse neue u. gebrauchte Sofas, Ausziehe-, Zimmer- und Küchentische, 1 Buffet, verschiedene Schränke und Vertikow, 1 Nähmaschine (noch neu), 1 Sattler- und 2 Schneidernähmaschinen, 1 Kummistock, 2 komplette Chaisengestühle, 1 Pianino (noch ganz neu) und sonst noch verschiedenes billig zu verkaufen.
Heinr. Karrer
An- und Verkaufsinstitut,
Feuerfähreres Lagerhaus
Philippstrasse 19
Stadteil Mühlburg.
Telephon 1659.

An- u. Verkauf
fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 4082
Frau Bertha Strecktass,
Brummenstraße 5, Eingang Durlacherstraße.

Gelegenheitskauf!
Gute Wäschekleider, Tüll- und Feinwebwaren etc. sind billig zu verkaufen. 5683
Marienstr. 92, 3. St. r.

Photographisches Atelier
Werderstrasse 31,
Stadtdorf liefert 5282
12 Visiten von 1.80 Mk. an
12 Kabinett „ 4.50 „

das Bo
ich als
„Karls
durch b
vom 20.
„Gründ
sich vor
Soziald
zu begr
auch nie
erlas be
dene Sa
fache m
dessen
mittel a
ersten
man von
gerade
Gebrauc
Erstzeng
Zeitungs
machen
Uebertri
vollgilti
los gew
darüber
bewiesen
Und
ds. Sa.
schen
Gründe
auf das
„liberal
jo brab
friedens
sich fern
trennt n
manns
Unzufrie
den Beg
„verbred
Eingende
jede freie
besonder
die Schli
ger wird
in welch
schwebt
Wie
jei hier
Geschäfts
verschloß
Weste
gegebene
teifte, h
er selbst
Nicht an
unberfch
Der zur
jedoch ist
meine fri
kleine eif
die Testa
schränken
nach kein
Urkunden
in der Ra
von Schll
Ich will
„totes M
selbst in
sollt nich
machen fi
Zu me
dene Fra
Geheimr
glaube fa